

weigert hatte). Programm aus Gräfelfing: 1. Protest.
2. wenn erfolglos, Streik: "Einstellung aller Arbeit, Übernahme der Mitarbeiter auf die Berliner Zweigstelle, so daß nur der stellvertretende Leiter Dr. (Otto) Meyer (damals in Pommersfelden) übrigbleibt". Den Akademien wird berichtet, sie werden "zum Anschluß an den Protest ersucht werden, im Namen der Zentralkommission". Freilich erst, "sobald ich über alles genauer unterrichtet bin". Wie gut, sonst hätte die neue Zentralkommission ihre Geschichte mit ihrer größten Torheit begonnen. Wer aber war des Geheimrats Quelle, von wem stammte der Sud aus falschen Angaben? Von keinem anderen als von Theodor Mayer: "bisher habe ich nur die Mitteilung Theodor Mayers vom 23.10." So schnell - übermorgen - wurde der Brief an mich geschrieben. So ist es mit der historischen Kritik: Jahrzehnte lang lehrt man sie im Seminar; im Ernstfall, im Leben, fällt man herein: auf die gezielte, die Tatsache "interpretierende" Gerüchte - Macherei eines - mit Recht - Verbitterten, aus dem Amt Geworfenen und nur an seine Rehabilitierung Denkenden. Gewiß auch, man lernt allgemeines: liberales, professoral bestärktes Mißtrauen gegen "Bürokratie", in diesem Fall gegen pflichtbewußte und gar nicht einfallsslose hohe und höhere Beamte. Und doch hat auch dieser Brief seine liebenswürdige Seite: welcher Eifer um die Freiheit der Wissenschaft - in einem Deutschland, das es nicht gab.

Ich konnte Goetz beruhigen, nicht ohne ein gewisses Eingehen auf seine Befürchtungen - denn wie sollte ich über die Tatsachen unterrichtet sein. So schrieb ich dem "hochverehrten lieben Herrn Geheimrat" am 5. November. Meine Hilfe war der nüchtern-übellaunig urteilende Walter Holtzmann, der mich "in den letzten Tagen" aus Pommersfelden in München besuchte: Herr von Guttenberg habe "abgelehnt" - eine Mitteilung, die ich heute, nach Baethgens amtlichem Bericht, nicht mehr verstehe, denn was wa